

Nach dem Presserecht ist der AK Heimatgeschichte verpflichtet folgende Gegendarstellung abzudrucken. Der Leser mag selbst vergleichen und sich seine Gedanken machen!

In meinem Buch "Auf den Spuren des Mühlhiasl" habe ich an 5 Beispielen nachgewiesen, dass der Mühlhiasl tatsächlich prophezeit hat. Dazu zog ich Voraussagen heran, die nach 1923 bzw. nach ihrer schriftlichen Veröffentlichung eingetroffen sind. Herr Sigurd Gall hat meine Beweisführung scharf angegriffen und zu widerlegen versucht. Dies ist in einer Art und Weise und vom Inhalt her so geschehen, dass ich mich zu nachfolgender Gegendarstellung gezwungen sehe.

Grundlagen meiner Beweisführung

Da die Grundlagen meiner Ausführungen anscheinend nicht verstanden wurden, ist es nötig sie kurz zu erläutern:

Die Begriffe Prophet und Prophezeiung stammen aus der Bibel, daher ist sie als Richtschnur heranzuziehen und nicht die Vorstellungen von Menschen nach ihrem Gutdünken. Die Inhalte der Begriffe wurden aus Jesaja 1, 1-2. (Luther, 1952) herausgearbeitet.

"Dies ist das Gesicht Jesajas, des Sohnes des Amoz, welches er sah von Juda und Jerusalem zur Zeit Usias, Jothams, des Ahas und Hiskias, der Könige Judas. Höret ihr Himmel! Und Erde nimm zu Ohren! Denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen."

Danach gilt für den Propheten:

1. Dem Propheten wird in Gesichtern eine Botschaft mitgeteilt.
2. Die Gesichte betreffen im Fall Jesaja konkret Juda und Jerusalem und nicht die damals bekannte Welt oder ein anderes Land und dies muss nicht jedes Mal erwähnt werden.
3. Die Gesichte sind göttliche Botschaften (denn der Herr redet).
4. Die Gesichte sind auf konkrete, bedeutende Sachverhalte bezogen. (Die Kinder des Herrn sind abgefallen bei

Dr. Wolfgang Odzuck:

Gegendarstellung zum Beitrag von Sigurd Gall "Kritische Anmerkungen zum Mühlhiasl-Buch von Wolfgang Odzuck" im Mitterfelser Magazin 9/2003

Jesaja; die Gefahr einer künftigen schlechten Zeit, einer Hungersnot in Ägypten bei 1. Mose 41, 1-7; die Geburt Jesu bei Jesaja 9,5-6; Jeremia 23,5; Micha 5,1; Sacharja 9,9.)

Die göttliche Mitteilung erfolgt also in Form von Gesichtern, die die absolute Wahrheit beinhalten. Sie wird in einfachen Bildern oder Worten ausgedrückt (Bertelsmann Volkslexikon 1956), weshalb sie jeder Mensch empfangen kann. Dennoch ist nicht immer klar, was sie bedeuten. Daher ist ihre Deutung sehr wichtig. Das wird an folgendem Beispiel erläutert:

Als der Pharao im Traum zuerst 7 fette Kühe aus dem Nil steigen sah und danach 7 magere, die die 7 fetten Kühe fraßen usw. (1. Mose 41,1-7), verstand er die 2 Träume nicht. Erst der Jude Joseph vermochte sie zu deuten (1. Mose 41, 25-32).

5. 7 Kühe bzw. 7 Ähren bedeuten 7 Jahre; Begriffe wie "Jahr" werden in Gesichtern nicht gezeigt.

6. Zweimal inhaltlich dieselben Träume hintereinander bedeuten, das Ereignis wird bald eintreten (d.h. es gibt keine Zeitangaben).

Auf den Mühlhiasl bezogen bedeutet dies:

1. Seine Gesichte waren einfache Bilder oder Worte.
2. Seine Gesichte müssen auf konkrete, bedeutsame Sachverhalte bezogen gewesen sein. (Alltägliches und Selbstverständliches sind doch keine Prophezeiungen.)
3. Seine Gesichte bezogen sich auf seinen Lebensraum, den Bayer. Wald (Vorderen und Mittleren Teil), und seine engere Umgebung (Straubing, Gäuboden), ohne dass dies jedes Mal erwähnt sein muss.
4. Er erhielt keine Begriffe gezeigt.
5. Er erhielt keine Zeitangaben.

Anwendung der Kriterien der Bibel auf die Aussagen des Mühlhiasl

Das wird für die 5 Aussagen nachfolgend kurz und knapp erläutert:

1. Aussage gegenüber den Klosterherren von Windberg (letzter Teil der Aussage)

.....zu euren Fenstern schauen Weiber und Kinder heraus. (Quelle Landstorfer 1923)

.....und dort die Kinder aus den Fenstern schauen würden. (Quelle Friedl 1974)

Von 1700 bis 2000 trifft nach der Literatur (Backmund N., Rupprecht S.) als konkreter, bedeutender Sachverhalt nur die Gründung der Jugendbildungsstätte Windberg im Jahr 1975 darauf zu. Nach Auskunft von Abt Handgrätinger, der den Autor auf Grund seines Buches im Sommer 2002 ins Kloster eingeladen hatte, besuchen derzeit 10.000 Jugendliche/Jahr das Kloster und es wurde für sie eigens eine große Küche eingerichtet (in der viele Frauen arbeiten) mit einem großen Vorratsraum im dafür ausgebauten Keller. Das ist etwas Besonderes, Bedeutendes, eine völlig neue Aufgabe des Klosters und im Lebensraum des Mühlhiasl gelegen.

Der Hinweis von Herrn Gall, dass Frauen und Kinder und sicher ganze Familien nach der Säkularisation im ehemaligen Kloster wohnten, ist nichts Besonderes, Bedeutendes, sondern etwas Selbstverständliches. Dies hat auch Pfarrer Landstorfer in seinem Beitrag vom 28.02.1923 so gesehen, wenn er schreibt: "Dem gemeinen (gemeint gewöhnlichen) Mann genügen einige blühende Bäume im Januar und erreifte Felder im Juni, wie sie in den letzten Jahren (vor 1923; Anmerkungen des Verfassers) mehrfach zu beobachten waren, zur Beurteilung "man kennt Winter und Sommer nicht mehr auseinander." D.h. für Prophezeiungen genügen derartige Vorkommnisse nicht. Und selbstverständlich werden auch keine Begriffe wie Ju-

gendzentrum gezeigt, wie aus der Bibel ersichtlich.

2. Aussage über starke Bautätigkeit und den Bau 5-6-stöckiger Häuser

.....in den Städten werden fünf- und sechsstöckige Häuser gebaut. (Quelle Raun ca. 1920)

.....in der Stadt werden fünf- und sechsstöckige Häuser 'baut. (Quelle Landstorfer 1923)

Auch das trifft von 1700 bis 2000 im Lebensraum des Mühlhiasl nur auf die starke Bautätigkeit nach dem 2. Weltkrieg zu, einschließlich des Baus 5-6-stöckiger Häuser in Bogen, Viechtach, Regen und Zwiesel, Das ist etwas Einmaliges, Besonderes, Bedeutendes und betrifft unausgesprochen nur den Bayer. Wald, während in Straubing nach 1945 bis 14-stöckig gebaut wurde.

Der Hinweis von Herrn Gall auf das Jakob Sandtner Modell ist falsch: Es wird ja die Zukunftsform "werden gebaut" verwandt, ferner wurden die 5-6-stöckigen Häuser außerhalb der Stadtmauern errichtet; schließlich ist die starke Bautätigkeit einschließlich des Baus höherer Häuser nicht ein Vorbote des Weltabräumens. Vorboten dafür sind das Böartigwerden der Menschen, große Klassenkämpfe und starker Glaubensverlust.

3. Aussage über den Kasernenbau.

.....Schulhäuser werden gebaut wie Paläste - für die Soldaten. (Quelle Raun ca. 1920)

Bei Landstorfer und Friedl werden nahezu dieselben Worte gebraucht. Die Kasernen in Straubing waren bereits gebaut und können daher nicht gemeint sein, weil der Mühlhiasl die Zukunftsform verwendet. Im Lebensraum des Mühlhiasl ist von 1700 bis 2000 allein der Kasernenbau im Bayer. Wald nach dem 2. Weltkrieg einmalig, etwas Besonderes, Bedeutendes. Auch hier wird der Begriff Kaserne nicht gezeigt.

Hinsichtlich der Gymnasien heißt es in meinem Buch auf S.92 eindeutig hypothetisch: "Wie aber ist es, wenn Schulhäuser gemeint sind und nicht Kasernen." Hier handelt es sich nicht um eine Manipulation sondern eine weitere Deutungsmöglichkeit. Das sieht auch Archividirektor Dr. Wurster

vom Bistum Passau so.

4. Stöckelschuhe

Die Aussage in der Leserschrift vom 09.03.1923 ("Landleute wie Stadtleute tragen spitze Schuhe mit sehr hohen Absätzen; sie wissen gar nicht geschickt zu gehen mit diesen Schuhen, aber getragen werden sie doch.") ist einmalig in der ganzen Literatur und betrifft in ihrer vollständigen Aussage (Stadt- und Landleute usw.) nur die Zeit nach 1950, als Fernsehen und Frauenzeitschriften die Mode auch aufs Land verbreiteten. Die weltweite Verbreitung der Stöckelschuhe in Stadt und Land ist etwas Einmaliges, Besonderes, Bedeutendes. Die Bayerische Staatsbibliothek hat mir eigens die Bücher "Mode vom Mittelalter bis zur Neuzeit" herausgesucht, worin die entsprechenden Hinweise enthalten sind.

Die von Herrn Gall erwähnte Aussage des Stormbergers war mir wohl bekannt, sie ist aber nicht vergleichbar mit der Leserschrift von 1923, weil nicht auf Stadt und Land bezogen und unklar.

5. Ostmarkstraße

"An dem schwarzen Band (Ostmarkstraße) durch'n Wald baun's weiter, aber unser Kirchweg, der da vor meim Haus vorbeiführt, der halt das schwarze Band auf." So lautet die Aussage des Mühlhiasl gegenüber dem Bauern vom Haidhof.

Die Auslegung von Herrn Gall, dass das Wort "aufhalten" beenden bedeuten muss, ist keineswegs zwingend. Es heißt ja eindeutig "An dem schwarzen Band baun's weiter", so wie es sich tatsächlich zutrug. Und es ist etwas Besonderes, wenn der Bau dieser für den Bayer. Wald so wichtigen Straße für ca. 10 Jahre eingestellt wurde.

Der Mühlhiasl hat die Aussagen gegenüber Johann Kraus (1757 - 1832) gemacht, der genau zur Zeit des Mühlhiasl (1755 - 1825) lebte. Er war der Urgroßvater von Sebastian Kraus (1858 - 1945), der die Aussage gegenüber Pfarrer G. Haas wiederholte, welche Pater Backmund (1991 bzw. 1961) veröffentlichte. Und Pfarrer Haas, der in diesem Raum (Kooperator in Viechtach, Pfarrer in Kirchartnach) und in dieser Zeit 1939/40 lebte,

wird wohl in der Lage gewesen sein zu unterscheiden, ob die Aussage des Landwirts vor oder nach der Einstellung des Straßenbaus erfolgte. Schon Landstorfer sagte 1923: "Kindisch wäre der Einwand, die Aussagen wären nachträglich auf die Ereignisse zugeschnitten."

Ferner wusste der jetzige Bauer Sebastian Kraus (geb. 1928) auf Grund mündlicher Überlieferung im Jahr 2000 nicht nur, dass auf 3 Johann, 3 Sebastian Kraus folgten (Bestätigung im Bischöfl. Archiv Regensburg), sondern auch, dass der Haidhof an Windberg den Zehent gezahlt hat, was letztmals 1803/04 schriftlich notiert wurde (Hauptstaatsarchiv München)! Wenn die mündlichen Überlieferungen lückenlos durch schriftliche Archivunterlagen belegt werden können und wenn glaubhafte Zeugen wie Pfarrer Haas oder der jetzige Bauer vom Haidhof dies bestätigen, ist der Beweis eindeutig erbracht.

Zur zusammenfassenden Kritik von Herrn Gall

Selbstverständlich ist der Mühlhiasl nicht der grell leuchtende Prophet gewesen, der überall bekannt war. Vom Kloster verwiesen und eventuell infolge einer weiteren Auseinandersetzung flüchtete der Mühlhiasl und wich jenseits St. Englmar aus. Als er zurückkehrte, wurde er zwar zum Hoamgarten eingeladen, aber bekannt wurde er erst lang nach seinem Tod als seine Aussagen eintrafen. Dabei ist die selb-ständige Ursprünglichkeit seiner Voraussagen nach Landstorfer (1923) gewährleistet durch die heimatverankerten und daher unübertragbaren Lokalweissagungen z.B. über die Klosterherren in Windberg, den Eisenbahnverlauf in Hunderdorf, den Bognervater und seinen Enkel in Lintach und den Bau der Ostmarkstraße im Mittleren Bayer. Wald.

Herr Gall verneint die Prophetengabe des Mühlhiasl und bezeichnet ihn nur als Interpret und Kommentator von Zeiterscheinungen. Er billigt ihm nur Aussagen für die absehbare Zukunft zu, die die Leute noch erleben konnten. Dem widerspricht vollkommen die Aussage des Mühlhiasl zum

Enkel des Bognervaters: "Du bist beim großen Krieg nimmer dabei, deine Kinder auch nicht, aber denen ihre Söhne kommen gewiss dazu." (Landstorfer 1923) Der Mühlhiasl hat also sehr wohl und zahlreiche zukunftsbezogene Prophezeiungen gemacht wie die technische Entwicklung im 19. Jahrh., den ersten Weltkrieg 90 Jahre nach seinem Tod usw. und das Weltabräumen steht gar noch an!

Zur Deutung der Aussagen des Mühlhiasl braucht man keine Phantasie sondern die Heilige Schrift. Die hat bisher niemand (außer Pfarrer Landstorfer unausgesprochen) benutzt, daher komme ich zu anderen Auslegungen. 800 Euro Einnahmen durch den Verkauf von 1600 Exemplaren des Buches bisher (Stand Okt. 2003) - und es verkauft sich gut, aber der Einzugsbereich ist sehr klein - sind kein Kassenschlager, sondern dadurch werden jetzt und in Zukunft nicht die Unkosten für die 120 - 150 Fahrten zu den Archiven nach R, PA, LA und M und anderes mehr gedeckt. Und die Vorträge sind kostenlos. **Es ging mir nie um sensationelle Deutungen** (und um vielleicht noch dadurch Geld zu verdienen!) **sondern allein um die Wahrheitsfindung** (s. S. 13/14 in meinem Buch). Und die wurde von mir allein aus dem Lebensraum des Mühlhiasl, fundierter Literatur einschließlich der Bibel und den Archivunterlagen herausgearbeitet.

Von mir wurde weder die Wahrheit verdreht noch eine Aussage manipuliert. Das hat Archividirektor Dr. Wurster vom Bistum Passau bestätigt. Und wie eingangs erwähnt werden in den Gesichten keine Begriffe gezeigt. Wie aber sollten Bilder besser beschrieben werden wie z.B. beim Tragen von Stöckelschuhen oder eine Straße als Band oder das Telefonieren (die Menschen schwatzen sich bei stundenweiter Entfernung in die Ohrwaschel) usw., wie es durch den Mühlhiasl geschehen ist.

Herr Gall spricht von einer geplatzten Seifenblase, weil in Lintach noch keine Häuser und Lehmhütten anschleht sind, als ob mit dem Weltabräumen der 2. Weltkrieg gemeint ist. Nach den Aussagen von Alois Irlmaier 1947 und 1959 (weil noch keine slawischen Menschenmassen nach Deutschland hereingeströmt sind), nach Joseph Martin Bauer am 01.01.1955 (weil zwischen Hennenkobel und Rachel noch Wald steht), nach Paul Friedl † 1987 (weil bisher alles eingetroffen ist außer dem Weltabräumen) und meinem Dafürhalten 2001 (weil die Bevölkerungszahl im Bayer. Wald noch nicht so dramatisch abgenommen hat) hat das Weltabräumen noch gar nicht stattgefunden. Leider!

Abschließend stelle ich fest, dass Herr Gall und andere sich bei der Auslegung der Aussagen des Mühlhiasl nicht an die Kriterien der Bibel gehalten haben und daher zu anderen Ergebnissen kommen (bzw. das Problem Mühlhiasl bis heute keiner Lösung näher gebracht werden konnte). Hingegen sind alle meine Thesen durch schriftliche Unterlagen belegt und nachweisbar begründet. Daher muss ich die Äußerungen von Herrn Gall in seinen kritischen Anmerkungen zu meinem Buch in jeder Hinsicht zurückweisen.

Erklärung

Zu meinem Beitrag "Kritische Anmerkungen zum Mühlhiasl-Buch von Wolfgang Odzuck" im Mitterfelser Magazin Nr. 9/2003 gebe ich folgende Erklärung ab:

1. Mit meinen kritischen Anmerkungen, die ich detailliert untermauert habe, habe ich lediglich in aller Deutlichkeit dargelegt und darlegen wollen, was ich zu bestimmten Interpretationen des Herrn Odzuck zu angeblichen Prophezeiungen des Mühlhiasl halte, nämlich absolut nichts. Dies ist auch weiterhin meine feste Überzeugung, so dass ich vom Inhalt meiner Aussagen auch nicht das Geringste zurücknehme.
2. Mir ist es nicht darum gegangen, Herrn Odzuck, den ich persönlich nicht kenne, herabzusetzen, oder gar zu beleidigen. Nachdem aber Herr Odzuck bestimmte Formulierungen in meinem Beitrag (Manipulieren, Geschichtsklitterung, Geschichtsfälschung, Wahrheitsverdrehung) als beleidigend betrachtet, erkläre ich hiermit, dass mir dies leid tut und dass ich mich dafür bei ihm entschuldige.

Haselbach, den *11.10.2003*

Sigurd Gall
.....
(Sigurd Gall)

Sigurd Gall: Wie kam es zu dieser Entschuldigung?

Im Mitterfelser Magazin 9/2003 habe ich mich sachlich, aber mit deutlichen Worten mit den Mühlhiasl-Deutungen von Herrn Dr. Odzuck befasst. Herr Odzuck fühlte sich durch einige Formulierungen beleidigt. Dies war nicht meine Absicht. Ich rechnete auch nicht mit einer derart empfindlichen Reaktion seinerseits. Schließlich hat er mich vorher in seinem Leserbrief vom 16.04.03 (Straubinger Tagblatt) zu den "Ungläubigen" gerechnet, da ich nicht an den Mühlhiasl als Propheten glaube. In einem Schreiben vom 14.03.03 verstieg sich Herr Odzuck zu der Bemerkung, dass auf mir "auch kein Segen ist", da ich es gewagt habe, anderer Ansicht zu sein als er. - Wer hat eigentlich Herrn Odzuck zum Segenerteiler ernannt?

Im Leserbrief vom 30.04.03 versprach Herr Odzuck öffentlich, über die Mühlhiasl-Thematik keinen Vortrag mehr zu halten oder öffentlich dazu Stellung zu nehmen. Dieses Versprechen ist das Papier nicht wert, auf dem es steht, es ist nur Schall und Rauch; Herr Odzuck lädt sogar gezielt Leute zu seinen Vorträgen ein.

Hätte ich auch diese Seite des Charakters von Herrn Odzuck vorher gekannt, so hätte ich diese Entschuldigung nicht abgegeben; aber was ich versprochen habe, halte ich auch.

Für den "AK Heimatgeschichte" ist das Thema mit der Gendarstellung von Dr. Odzuck abgeschlossen. Weitere Veröffentlichungen müssen beide Autoren auf eigene Kosten und in eigener Verantwortung vornehmen.
Red.

